

längst verfallen. Im Jahre 1841 wurde derselbe durch vier Leitern zugänglich gemacht und oben mit einem Standboden versehen, nach Verfall dieser Anlage aber 1872 eine schöne Holztreppe errichtet und der Standboden, zur Sicherung gegen Witterungseinflüsse, mit Blech beschlagen. Von jenem Glockenthurme ist keine Spur vorhanden; er stand auf einem nach Westen überhängenden Felsen, der im Herbst 1681 sammt dem Thurme-
reste herabstürzte. An einem dieser Felsstücke, links vom Pescheck-Denk-
male, bemerkt man noch erdwärts schwache Andeutungen des Fundamentes
von diesem Thurme. — Die Kirchrüine erfreut sich, wie alle Dybin-
ruinen, der besonderen Aufmerksamkeit des Zittauer Rathes in Bezug auf
ihre Erhaltung — leider erst seit etwa einem halben Jahrhunderte! Der
erste, umfangreiche Reparaturbau, zu welchem sich große Gerüste nöthig
machten, fällt in das Jahr 1848, doch wurden schon 1841 das Portal
und die Thürgewände der Seitenkapellen, ebenso das Maßwerk einiger
Fenster neu befestigt. Jetzt werden an der Kirchrüine und allen übrigen
Ruinen jedes Frühjahr sich nöthig machende Reparaturen vorgenommen,
wodurch sich der Stadtrath zu Zittau den Dank aller Dybinverehrer
verdient.

Die drei Seitenkapellen.

Über den Zweck dieser drei Seitenkapellen, zu denen vom Schiffe
der Kirche je eine Thüre führt, hat man sich lange nicht klar werden
können. Man hielt sie für Processionsgänge, für die Räume der Biblio-
thek und anderes mehr; an das nächstliegende, gewisse, daran, daß man
es einfach mit kleinen Nebenkapellen zu thun hat, dachte man erst zuletzt.
Nur die erste Seitenkapelle war durch ein kleines Pfortchen mit der
im Vorbau befindlichen großen Kapelle verbunden, hatte also zwei Ein-
gänge; die übrigen beiden Seitenkapellen waren nur von der Kirche aus
zugänglich. Jene zwei großen Bogenthüren, die jetzt die drei Kapellen
untereinander verbinden, sind keine Thüren, sondern waren ursprünglich,
wie die massenhaften Tiebellöcher beweisen, durch Eisengitter oder große
Fenster geschlossen, jede Seitenkapelle also für sich vollständig abgesondert
und wahrscheinlich mit einem Altare versehen. Die Fußböden fehlen
längst, ebenso die Dächer. Was diese einst spitzbogig gewölbten Seiten-
kapellen auszeichnet, ist die herrliche Bildhauerarbeit ihrer Rippen-Con-
solen, deren jede einzelne von der anderen abweicht und Adler, Lilien
und sonstige künstlerisch durchgeführte Knäufe zeigt. Die erste Kapelle
links ist $7\frac{1}{2}$ M. lang und 4 M. breit; sie hat an ihrer Außenwand
zweimal zwei kleine gothische Fenster, unten rechts einen Ausgüßkessel.
Die mittlere Kapelle ist nur 5 M. lang und 4 Meter breit, hat auch